

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Büchhen-Bearbeitung von Wilhelm Tell

Schiller, Friedrich

Halle a.d.S., 1898

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85261)

Walther (aufspringend).

Mutter, der Vater!

[[Eilt in die erste Couliſſe rechts.]]

Hedwig.

O mein Gott!

(Will nach, zittert und hält ſich an.)

Wilhelm (eilt nach).

Der Vater!

Walther [[hinter der Couliſſe].

Da biſt du wieder!

Wilhelm [[hinter der Couliſſe].

Vater, lieber Vater!

[[Vierte Scene.

Tell, Vorige.]

Tell (draußen).

Da bin ich wieder —

[Wo iſt eure Mutter?

Walther.

Da ſteht ſie an der Thür' und kann nicht weiter;

So zittert ſie vor Schrecken und vor Freude.]

[[Die folgende Scene lebhaft, feurig]].

Tell

[[tritt aus der erſten Couliſſe rechts.]]

O Hedwig! Hedwig! Mutter meiner Kinder!

Gott hat geholfen — uns trennt kein Tyrann mehr.

Hedwig (an ſeinem Halſe).

O Tell! Tell! Welche Angſt litt ich um dich!

Tell.

Vergiß ſie jetzt und lebe nur der Freude!

[Da bin ich wieder! Das iſt meine Güttele!

Ich ſiehe wieder auf dem Weinigen!]

Wilhelm.

Wo aber haſt du deine Armbruſt, Vater?

Ich ſeh' ſie nicht.

Tell.

Du wirst sie nie mehr sehn.
An heil'ger Stätte ist sie aufbewahrt;
Sie wird hinfort zu keiner Jagd mehr dienen.

Hedwig.

O Tell! Tell!

(Tritt zurück, läßt seine Hand los.)

Tell.

Was erschreckt dich, liebes Weib?

Hedwig.

Wie — wie kommst du mir wieder? — Diese Hand
— Darf ich sie fassen? — Diese Hand — o Gott!

Tell

(herzlich und mutig,) [tritt mit den Knaben auf Hedwig zu].

Hat euch verteidigt und das Land gerettet!
Ich darf sie frei hinauf zum Himmel heben.

*

(Mönch macht eine rasche Bewegung, er erblickt ihn.)

Wer ist der Bruder?

Hedwig.

Ach, ich vergaß ihn!
Sprich du mit ihm, mir graut in seiner Nähe.

Mönch (tritt näher).

Seid Ihr der Tell, durch den der Landvogt fiel?

Tell,

Der bin ich, ich verberg' es keinem Menschen.

Mönch.

Ihr seid der Tell? Ach, es ist Gottes Hand,
Die unter Euer Dach mich hat geführt.

Tell (mißt ihn mit den Augen).

Ihr seid kein Mönch! Wer seid Ihr?

Mönch.

Ihr erschlugt
Den Landvogt, der Euch Böses that — Auch ich
Hab' einen Feind erschlagen, der mir Recht
Verlagte — Er war Euer Feind, wie meiner —
Ich hab' das Land von ihm befreit.

Tell (zurückfahrend).

Ihr seid —
Entsetzen! — Kinder! Kinder, geht hinein!
Geh, liebes Weib! Geh, geh! — Unglücklicher!
Ihr wäret —

Hedwig.

Gott, wer ist es?

Tell.

Frage nicht!
Fort, fort! Die Kinder dürfen es nicht hören.
Geh' aus dem Hause — weit hinweg — Du darfst
Nicht unter einem Dach mit diesem wohnen.

Hedwig.

Wesh mir, was ist das? Kommt!

(Gehst mit den Kindern.)

Tell (zu dem Mönch).

Ihr seid der Herzog
Von Österreich — Ihr seid's! Ihr habt den Kaiser
Erschlagen, Euren Ohn und Herrn.

Johannes Parricida.

Er war

Der Räuber meines Erbes.

Tell.

Eueren Ohn
Erschlagen, Euren Kaiser! Und Euch trägt
Die Erde noch! Euch leuchtet noch die Sonne!

Parricida.

Tell, hört mich, eh' Ihr —

Tell.

Von dem Blute triefend
Des Vätermordes und des Kaisermonds,
Wagst du zu treten in mein reines Haus?
Du wagst's, dein Antlitz einem guten Menschen
Zu zeigen und das Gastrecht zu begehren?

Parricida.

Bei Euch hofft' ich Barmherzigkeit zu finden;
Auch Ihr nahmt Rach' an Eurem Feind.

Tell.

Unglücklicher,

Darfst du der Ehrflucht blut'ge Schuld vermengen
Mit der gerechten Nothwehr eines Vaters?
Hast du der Kinder liebes Haupt verteidigt?
Des Herdes Heiligtum beschützt? Das Schrecklichste,
Das Letzte von den Deinen abgewehrt?
— Zum Himmel heb' ich meine reinen Hände,
Verfluche dich und deine That — Gerächt
Hab' ich die heilige Natur, die du

Geschändet — Nichts teil' ich mit dir — Gemordet
Hast du, ich hab' mein Teuerstes verteidigt.

Parricida.

Ihr stoßt mich von Euch, trostlos, in Verzweiflung?

Cell.

Mich faßt ein Grausen, da ich mit dir rede.
Fort! Wandle deine fürchterliche Straße;
Laß rein die Hütte, wo die Unschuld wohnt!

Parricida (wendet sich zu gehen).

So kann ich, und so will ich nicht mehr leben!

Cell.

Und doch erbarmt mich deiner — Gott des Himmels!
So jung, von solchem adeligen Stamm,
Der Enkel Rudolfs, meines Herrn und Kaisers,
Als Mörder flüchtig, hier an meiner Schwelle,
Des armen Mannes — stehend und verzweifelt —
(Verhüllt sich das Gesicht)

Parricida.

O, wenn Ihr weinen könnt, laßt mein Geschick
Euch jammern; es ist fürchterlich — Ich bin
Ein Fürst — ich war's — ich konnte glücklich werden,
Wenn ich der Wälsche Ungebuld bezwang.
Der Meid zernagte mir das Herz — Ich sah
Die Jugend meines Veters Leopold
Gekrönt mit Ehre und mit Land besohnt,
Und mich, der gleichen Alters mit ihm war,
In slavischer Unmündigkeit gehalten —

Cell.

Unglücklicher, woh! kannte dich dein Dhm,
Da er dir Land und Leute weigerte!
Du selbst mit rascher, wilder Wahnsinnthat
Rechtferriht furchtbar seinen weisen Schluß,
— Wo sind die blut'gen Helfer deines Mords?

Parricida.

Wohin die Rachegeister sie geführt;
Ich sah sie seit der Unglückthat nicht wieder.

Cell.

Weißt du, daß dich die Nacht verfolgt, daß du
Dem Freund verboten und dem Feind erlaubt?

Parricida.

Darum vermeid' ich alle offenen Straßen;
An keine Hütte wag' ich anzuklopfen —
Der Wälsche kehrt' ich meine Schritte zu;
Mein eignes Schrecknis irr' ich durch die Berge
Und fahre schauernd vor mir selbst zurück,

Zeigt mir ein Bach mein unglücklich Bild.
 O, wenn Ihr Mitleid süßt und Menschlichkeit —
 (Fällt vor ihm nieder.)

Tell (abgewendet).

Steht auf! Steht auf!

Parricida.

Nicht, bis Ihr mir die Hand gereicht zur Hilfe.

Tell

Kann ich Euch helfen? Kann's ein Mensch der Sünde?
 Doch stehet auf — Was Ihr auch Gräßliches
 Verübt — Ihr seid ein Mensch — Ich bin es auch;
 Vom Tell soll keiner ungetröftet scheiden —
 Was ich vermag, das will ich thun.

Parricida.

(auffspringend und seine Hand mit Heftigkeit ergreifend).

O Tell!

Ihr rettet meine Seele von Verzweiflung.

Tell.

Läßt meine Hand los — Ihr müßt fort. Hier könnt
 Ihr unentdeckt nicht bleiben, könnt entdeckt
 Auf Schutz nicht rechnen — Wo gedenkt Ihr hin?
 Wo hofft Ihr Ruh zu finden?

Parricida.

Weiß ich's? Ach!

Tell.

Hört, was mir Gott ins Herz giebt — Ihr müßt fort
 Ins Land Italien, nach Sankt Peters Stadt;
 Dort werft Ihr Euch dem Papst zu Füßen, beichtet
 Ihm Eure Schuld und löset Eure Seele.

Parricida.

Wird er mich nicht dem Rächer überliefern?

Tell.

Was er Euch thut, das nehmet an von Gott

Parricida.

Wie komm' ich in das unbekannte Land?
 Ich bin des Wegs nicht kundig, wage nicht
 Zu Wandereern die Schritte zu gesellen.

Tell.

Den Weg will ich Euch nennen, merket wohl!
 Ihr steigt hinauf, dem Strom der Neuf entgegen,
 Die wilden Laufes von dem Berge stürzt —

Parricida (erschrickt).

Seh' ich die Neuf! Sie floß bei meiner That.

Tell.

Am Abgrund geht der Weg, und viele Kreuze
Bezeichnen ihn, errichtet zum Gedächtnis
Der Wanderer, die die Lavine begraben.

Parricida.

Ich fürchte nicht die Schreden der Natur,
Wenn ich des Herzens wilde Qualen zähme.

Tell.

Vor jedem Kreuze fallet hin und küßet
Mit heißen Reuestränen Eure Schuld —
Und seid Ihr glücklich durch die Schredensstraße,
Sendet der Berg nicht seine Windeswehen
Auf Euch herab von dem besetzten Foch,
So kommt Ihr auf die Brücke, welche stäubet.
Wenn sie nicht einbricht unter Eurer Schuld,
Wenn Ihr sie glücklich hinter Euch gelassen,
So reißt ein schwarzes Felsenhor sich auf —
Kein Tag hat's noch erhellet — da geht Ihr durch,
Es führt Euch in ein heitres Thal der Freude —
Doch schnellen Schritts müßt Ihr vorüber eilen;
Ihr dürft nicht weilen, wo die Ruhe wohnt.

Parricida.

O Rudolf! Rudolf! Königtlicher Ahn!
So ziehst dein Entel ein auf deines Reiches Boden!

Tell.

So immer steigend kommt Ihr auf die Höhen
Des Gotthards, wo die ew'gen Seen sind,
Die von des Himmels Strömen selbst sich füllen.
Dort nehmt Ihr Abschied von der deutschen Erde,
Und munterm Laufs führt Euch ein andrer Strom
Ins Land Italien hinab, Euch das gelobte —

(Man hört den Ruhreihen von vielen Alphörnern geblasen.)

Ich höre Stimmen. Fort!

Hedwig (eilt herein).

Wo bist du, Tell?

Der Vater kommt! Es nah'n in frohem Zug
Die Eidgenossen alle —

Parricida (verhüllt sich).

Wehe mir!

Ich darf nicht weilen bei den Glücklichen.

Tell.

Geh, liebes Weib. Erfreue diesen Mann,
Belad' ihn reich mit Gaben, denn sein Weg
Ist weit, und keine Herberg findet er.
Eile! Sie nah'n.

Wilhelm Tell.

13

Hedwig.

Wer ist es?

Tell.

Forſche nicht!

Und wenn er geht, ſo wende deine Augen,
Daß ſie nicht ſehen, welchen Weg er wandelt!

Parreida geht auf den Tell zu mit einer rajchen Bewegung; dieſer aber
bedeutet ihn mit der Hand und geht.

*

[[Glockengeläute von allen Seiten. Eine rauschende Muſſf
fällt ein.

Grünes Licht. Man hört hinter der Scene anwachſend:

Ja! Laßt uns alle zu Tell eilen! Ruft alle aus: Heil
dem Retter von uns allen!

Alles von links 1., 2., 3. Couliſſe. Die erſten, die heraus-
kommen, aus der 1. Couliſſe ſind Walther Fürſt, Melchthal,
Stauffacher.

Die Kinder Nr. 86, 87, 88, 89 eilen in den Hintergrund
und bekränzen Tells Haus mit Guirlanden.

Nr. 5, 7, 8, 9, 10 kommen aus der 2. Couliſſe links.

Nr. 15, 16, 17, 20, 21 kommen aus der 3. Couliſſe links.

fünfte Scene.]

Walther Fürſt, Melchthal und Stauffacher kommen vorwärts, andere
drängen nach.

Alle.

Es lebe Tell! Der Schütz und der Erretter!

Indem ſich die Vorderſten um den Tell drängen und ihn umarmen,
erſcheinen noch Rudenz und Bertha [[aus der erſten Couliſſe
rechts], jener die Landleute, dieſe die Hedwig umarmend. [[Hinter
Rudenz kommen heraus Rudolf der Harras und Keiſſige.] —
Die Muſſf vom Berge begleitet dieſe ſtumme Scene. Wenn ſie ge-
endigt, tritt Bertha in die Mitte des Volkes.

Bertha.

[[Man muß Bertha die Aufregung anſehen, die die Be-
freiung aus dem brennenden Schloß durch Rudenz und
Melchthal hervorgebracht. Sie ſpricht feurig, ſchnell.]
Landleute! Eidgenoſſen! Nehmt mich auf
In euern Bund,